

07/10

Nationalratsliste der CVP Kanton Luzern

Auf dieses starke Zehner-Team setzt die CVP



Ida Glanzmann-Hunkeler, Altishofen, 1958



Ida Glanzmann-Hunkeler ist seit dem Jahr 2006 Nationalrätin. Von 1995 bis 2006 politisierte sie im Kantonsrat. National war sie bereits früh als Präsidentin der CVP Frauen bekannt. Seit 2008 ist sie Vizepräsidentin der CVP Schweiz. Die diplomierte Krankenschwester und Kauffrau ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder.

«Ich kämpfe bei den Wahlen dafür, dass die Mitteparteien im Bundesparlament eine Mehrheit erlangen. Wichtige Geschäfte wie die AHV-Revision oder eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes wurden von den Polparteien aus parteitaktischer Überlegung abgelehnt. Leidtragende werden schlussendlich die Bürgerinnen und Bürger sein, die plötzlich bei den Sozialwerken vor einem grossen Schuldenberg stehen. Ich will in Zukunft nicht mehr zuschauen, wie unsere tragbaren Lösungen scheitern. Mein Ziel ist klar: Wir wollen mit der CVP noch mehr Verantwortung übernehmen. Wenn die CVP bei den nächsten Wahlen gewinnt, werden wir diese in Bern wahrnehmen können. Danke, wenn Sie dabei tatkräftig mithelfen.»

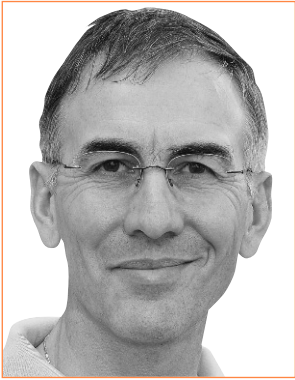
Ruedi Lustenberger, Romoos, 1950



Ruedi Lustenberger sitzt seit dem Jahr 1999 im Nationalrat. Vorher politisierte er acht Jahre im Kantonsrat, den er 1999 präsidierte. Er ist Inhaber einer Schreinerei in Romoos und Zentralpräsident des Schweizerischen Schreinermeisterverbands (VSSM). Ruedi Lustenberger ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Kindern.

«In der nächsten Legislatur wartet interessante Arbeit auf das neue Parlament. Der Bundesrat ist ja schon fast total erneuert. Und auf ihn setze ich – auch wenn die Departementsverteilung mehr als genug zu reden gab – grosse Hoffnung. Diesem Bundesrat würde ich als designierter Präsident der Geschäftsprüfungskommission für 2012/13 gerne noch etwas genauer auf die Finger schauen. Die CVP-Fraktion in Bern kann eine Verstärkung brauchen. Ein viertes CVP Nationalratsmandat aus dem Kanton Luzern – das wär's! Dazu haben die Delegierten der Luzerner CVP den ersten Schritt getan und ein ausgezeichnetes Team zusammengestellt. Ich freue mich auf das Wahljahr 2011 und danke für die Unterstützung.»

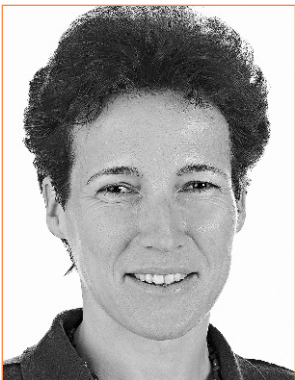
Pius Segmüller, Luzern, 1952



Pius Segmüller sitzt seit dem Jahr 2007 im Nationalrat. Daneben ist er Inhaber und Geschäftsführer des Generalunternehmens für Sicherheit Swissec. In früheren Jahren arbeitete Pius Segmüller als Kommandant der päpstlichen Schweizergarde sowie der Stadtpolizei Luzern. Pius Segmüller ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

«Ich bin gerne Nationalrat, weil mir sachliches Politisieren gefällt. Auch künftig möchte ich auf der Basis des christlichen Glaubens einen Beitrag zum Wohle der Schweiz leisten. Die Familien müssen trotz Eigenverantwortung sicher sein, dass sie der Staat unterstützt. Leistung und Erfolg haben einen wichtigen Platz. Eine Zweiklassengesellschaft von sehr Reichen und Andern bringt uns allerdings nicht weiter. Für Bildung und Integration soll der Staat Hilfe zur Selbsthilfe bieten und die Bevölkerung gut durchmischen, die Chancengleichheit in der Bildung fördern, eine unkomplizierte, aber effiziente Bildung gewähren. Die Sicherheit ist ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil der Schweiz, deshalb müssen genügend Polizisten und gut ausgebildete Soldaten dafür Sorge tragen.»

Kathrin Graber, Kriens, 1966



Kathrin Graber arbeitet als juristische Mitarbeiterin im Amt für Gemeinden des Kantons Luzern. Sie ist langjährige Parlamentarierin im Einwohnerrat Kriens, wo sie seit 2008 Fraktionschefin ist. Seit dem Jahr 2006 nimmt die Juristin und Rechtsanwältin zudem Einsitz in der Parteileitung der CVP Kanton Luzern.

«Politisieren im Parlament fasziniert mich sehr: Die Breite der behandelten Themen, die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden und das Überzeugen der anderen Parteien vom CVP-Mitte-Weg. Mit meinen politischen und juristischen Erfahrungen sowie den Kontakten im ganzen Kanton ist der Zeitpunkt gekommen, mich für neue Aufgaben zu engagieren. Mir ist wichtig, dass CVP-Frauen bei Wahlen kandidieren und unterstützt werden. Im Nationalrat will ich mich für den Zusammenhalt der jungen und älteren Generation (z.B. Neuregelung Sozialwerke), die Anliegen der Gemeinden (z.B. Pflegefinanzierung) und die Gestaltung bzw. Schutz vom Lebensraum (Zukunft Nord-Süd-Verkehrsachse und Energieversorgung) einsetzen.»

Andrea Gmür-Schönenberger, Luzern, 1964



Andrea Gmür-Schönenberger ist Geschäftsführerin der Stiftung Jossi J. Meier, die sich im Kanton Luzern für Menschen in Not einsetzt. Die ehemalige Gymnasiallehrerin sitzt seit dem Jahr 2007 für die CVP im Kantonsrat und ist seit letztem Jahr Vizefraktionschefin. Andrea Gmür-Schönenberger ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

«Haben Sie schon einmal im Januar angefangen, Weihnachten vorzubereiten? Haben Sie je so früh Ihre Guetzli gebacken und das Haus geschmückt? Wohl kaum!
Als NR-Kandidatin fühle ich mich fast ein wenig so, als müsste ich die Vorbereitungen für Weihnachten im Januar starten, d.h. ein Jahr lang Wahlkampf betreiben. Das ist ein bisschen früh und ein bisschen lang. Unter dem Motto: «Alles zu seiner Zeit» konzentriere ich mich deshalb vorerst auf die politische Arbeit im Kantonsrat, der im April 2011 ebenfalls neu gewählt wird. Danach werde ich mich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass wir den vierten Nationalratssitz zurückholen. Auf dass es am Wahltag wie an Weihnachten eine wunderbare Bescherung gibt!»

Leo Müller, Ruswil, 1958



Leo Müller arbeitet als Rechtsanwalt und Notar mit eigener Kanzlei in Ruswil. Im Nebenamt ist er seit 2008 Gemeindepräsident von Ruswil. Der gelernte Landwirt und studierte Agronom sitzt seit 1999 im Kantonsrat und wird nächstes Jahr voraussichtlich den Kantonsrat präsidieren. Leo Müller ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

«Warum will ich in den Nationalrat? ... weil Politik meine Leidenschaft ist! Seit 15 Jahren engagiere ich mich mit voller Tatkraft. Lokal, regional und kantonal. In den Nationalrat will ich, weil ich meine Erfahrungen in der Gemeindepolitik und in der Kantonspolitik in die nationale Politik einbringen möchte. Zudem braucht es fundierte Positionen und die Fähigkeit, sich mit anderen zu vernetzen, um Ideen mehrheitsfähig zu machen. In Bern werde ich mich für eine überlebensfähige Landwirtschaft, die Luzerner Infrastrukturprojekte, eine anständige Wirtschaft und eine gesunde Familienpolitik einsetzen. Und noch etwas: Ich will in den Nationalrat, weil Bern mehr Vertreter des Mittelstandes braucht, die nicht abheben!»

Daniel Piazza, Kriens, 1978



Daniel Piazza schreibt derzeit seine Doktorarbeit an der Universität St.Gallen. Er arbeitet als Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen der Hochschule Luzern. Daniel Piazza ist aktives Mitglied der JCVP und hat dieses Jahr die JCVP Amt Luzern-Land gegründet. Er politisiert seit dem Jahr 2006 im Einwohnerrat Kriens.

«Als JCVP-Vertreter freue ich mich und bin motiviert, die Sichtweise der jüngeren Generation einzubringen. Als Junger erlaube ich mir, mein Politik-Menü noch etwas frischer und schärfer zu servieren. Überhaupt plane ich ein politisch vollwertiges Grill-Menü: Pfeffrig, überraschend knusprig gegrillt und mit Stil zubereitet. Dabei liegt es mir fern, wie andere Parteien als Grillfleisch-mit-Hand-Wender oder Grill-mit-Benzin-Anzünder aufzutreten. Ich will einfach nur eine bodenständige Politik aus Luzern vertreten, die nahe bei den Leuten ist. Ich weiss, das ist gar nicht so einfach in der heutigen Politik-Kultur. Aber ich habe gelernt, dass nichts zu schwer ist für den, der liebt. Und ich liebe die Politik!»

Josef Wyss, Eschenbach, 1968



Josef Wyss leitet zwei Käse-Verarbeitungsbetriebe bei der Emmi Käse AG und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Der gelernte Käser hat sich zum Lebensmittelingenieur HTL weitergebildet und verfügt über ein Executive MBA. Seinen politischen Weg begann er als Präsident der CVP Sempach; seit 2008 ist er im Vorstand der CVP Eschenbach.

«Der Sprung auf die CVP-Liste hat mich darin bekräftigt, diesen Weg motiviert weiterzugehen und mich dem Wettbewerb der Wahlen 2011 zu stellen. Dies tue ich mit grosser Freude. Denn dieser «Vorwahlkampf» hat mir bestätigt, dass ich ein politischer Mensch bin; kein Einzelkämpfer, aber ein Teamplayer, der bei Diskussionen und im Austausch mit Menschen so richtig aufblüht – und zwar in verschiedenen Farben! Meine thematischen Schwerpunkte sind Wirtschaft, Agrarwirtschaft und Sozialwerke – damit beschäftige ich mich vertieft. Im Moment dominiert für mich jedoch «orange» und damit die Stärkung der CVP-Vertretung in Bern. Für mich steht der Gewinn eines 4. Sitzes im Vordergrund meiner Kampagne.»

Martin Schwegler, Menznau, 1967



Martin Schwegler ist Inhaber eines Anwaltsbüros in Menznau. Nebenberuflich doziert er an der Schweizerischen Hotelfachschule in Luzern (SHL) über Arbeitsrecht und ist in einigen Verwaltungsräten von KMU tätig. Seit dem Jahr 2005 ist er Präsident der CVP Kanton Luzern. Martin Schwegler ist verheiratet und Vater dreier Kinder.

«Nicht nur wir, sondern die ganze Schweiz braucht eine erfolgreiche CVP. Denn so können wir zumindest im Ständerat weiterhin sicherstellen, dass der von den Polparteien dominierte und blockierte Nationalrat nicht weiterhin Schaden am Land anrichtet. Noch besser wäre es, wenn die Mitte und damit die CVP im Nationalrat wieder die Überhand hätte. Ich bin seit fünf Jahren Mitglied im Bundesparteivorstand und glaube zu erkennen, wo angesetzt werden müsste, dass die CVP auch national auf Erfolgskurs kommt. Eine CVP, welche die Selbstverantwortung der Menschen hochhält, aber um die soziale und ökologische Verantwortung weiss, wird erfolgreich sein. Sie muss sich jedoch flächendeckend gut organisieren und berechenbar politisieren.»

Pius Zängerle, Adligenswil, 1962



Pius Zängerle ist Inhaber einer Unternehmensberatung. Er präsidiert das KKL Luzern sowie den Gemeindeverband LuzernPlus und ist Mitglied des Spitalrats. Der studierte Mathematiker und Ökonom sitzt seit dem Jahr 2005 im Kantonsrat und ist Vizepräsident der CVP Kanton Luzern. Er ist verheiratet und Vater dreier Töchter.

«Auf der Nationalratsliste stehe ich als unternehmerisch denkender und handelnder CVP-ler, der sich aus voller Überzeugung für eine Wirtschaft und Verwaltung zum Wohle der Luzernerinnen und Luzerner einsetzt. Überall, wo ich tätig war und bin, sind mir nachhaltige Lösungen wichtig. Ich beziehe dabei stets die Betroffenen mit ein. Das möchte ich auch in Bern tun, wenn es um Entscheide für die Schweiz und für den Kanton Luzern geht. Luzern braucht in Bern eine Vertretung, die mit frischen Ideen unseren Kanton und die Schweiz voranbringt. Es würde mich freuen, Teil dieser Vertretung sein zu dürfen, um Luzern in Bern zu stärken. Herzlichen Dank an alle, die mich im Wahljahr aktiv begleiten!»

Eidgenössische Abstimmung vom 28. November: Ausschaffungsvorlagen

Gegenvorschlag: Hart aber fair

Die CVP setzt sich dafür ein, dass kriminelle Ausländer konsequenter ausgeschafft werden. Der Gegenvorschlag ist das bessere Mittel um dieses Ziel zu erreichen, als die unvollständige und nicht umsetzbare Initiative der SVP.

Alle bürgerlichen Parteien teilen eine Einschätzung: Der Anteil ausländischer Straftäter ist in der Schweiz zu hoch. Deshalb wollen sie die Ausschaffungspraxis verschärfen. Wer sich eines schweren Verbrechens schuldig macht, soll die Schweiz verlassen müssen. Nun stehen am 28. November zwei verschiedene Mittel dazu zur Abstimmung: Einerseits die Initiative der SVP, andererseits der Gegenvorschlag von CVP und FDP.

Initiative mit Lücken

Wichtigster Unterschied zwischen den zwei Vorschlägen sind die Gründe für die Ausschaffung. Die SVP-Initiative baut auf einen starren Delikt-katalog. Begeht ein Ausländer eine der willkürlich aufgezählten Straftaten, wird er ausgeschafft. Dabei gingen wichtige Tatbestände wie die schwere Körperverletzung oder die fahrlässige Tötung etwa durch Raser vergessen. Der Gegenvorschlag ist da geradliniger: Ausgeschafft wird, wer eine Straftat begeht, wofür mindestens 1 Jahr Freiheitsstrafe droht oder wer zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 2 Jahren verurteilt wird. «Der Gegenvorschlag ist aus diesem Grund strenger und auch konsequenter», sagt CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler.

Der andere wichtige Unterschied der beiden Vorlagen ist die Umsetzung. Die SVP-Initiative sieht einen Automatismus vor. Wer ein genanntes Delikt begeht, muss die Schweiz verlassen – egal unter welchen Umständen.

Initiative macht leere Versprechen

«Die Initiative verspricht damit mehr, als sie halten kann», sagt Ida Glanzmann-Hunkeler. Was sie damit meint: Die Richter kommen bei Beschwerden nicht umhin, das Völkerrecht zu beachten, da dieses übergeordnet ist. «Der Gegenvorschlag ist da ehrlicher: Er sagt klar, dass Völkerrecht und die Verhältnismässigkeit beachtet werden müssen», erklärt Ida Glanzmann-Hunkeler. Wer beispielsweise in seinem Herkunftsland verfolgt wird, darf nicht ausgeschafft werden. Auch bei Familienangehörigen wird die Ausschaffung im Einzelfall geprüft, da eine Familie die Folgen einer Ausweisung härter trifft als wenn eine alleinstehende Person ausgeschafft wird. Schliesslich vermeidet der Gegenvorschlag auch eine Verletzung der Personenfreizügigkeit mit der EU. Innerhalb des EU-Raums gelten nämlich höhere Hürden, bis jemand ausgeschafft werden kann. Ein Ja zur Initiative gefährdet dadurch auch die Bilateralen Verträge mit der EU.



Die CVP möchte eine härtere Gangart gegenüber kriminellen Ausländern.

Früherer CVP-Kantonsrat wird zum Buchautor

Der ehemalige CVP-Kantonsrat Michael Egli ist unter die Schriftsteller gegangen. Sein Buch heisst «Marie und das Lebensrad» und handelt von einem schwerkranken Vater, der sich mit seiner pubertären Tochter über die zentralen Fragen des Lebens unterhält. Die unbekümmerten und direkten Fragen von Marie regen den Vater an, sich selbst vertiefte Gedanken über Dinge zu machen, die er während seines geschäftigen Lebens lange verdrängt hatte. Die neugierigen Fragen der Tochter machen den Blick des Vaters frei auf die wirklich elementaren Dinge im Leben.

Das Buch kann im Buchhandel (verlag@lokwort.ch) oder direkt bei Michael Egli (hallo@michaelegli.ch) bezogen werden.

Termine

Parteifest

Am Samstag, 20. November 2010 findet in Sempach das Parteifest der Luzerner CVP statt. Der Politsatiriker Walter Andreas Müller, CVP-Präsident Christophe Darbellay, die Musikgruppe «äxgüsi» sowie unsere aktuellen und ehemaligen Regierungsräte garantieren ab 17 Uhr einen unterhaltsamen Abend.

Nominationstermine

Nachdem die Nomination für den Nationalrat über die Bühne ist, rücken die Regierungs- und Kantonsratswahlen in's Zentrum. Die Regierungsratskandidatinnen und -kandidaten werden an der Delegiertenversammlung in Sursee am 11. Januar gekürt. Wer für die Kantonsratswahlen antritt, entscheiden die Amtsparteien. Sie halten ihre Nominationsversammlungen über den Januar verteilt ab.

Parteifest vom 20. November in Sempach

«Metenand» in ein spannendes und erfolgreiches Wahljahr

Für einmal feiert sich die CVP selbst. Am 20. November findet in Sempach das grosse Parteifest der wählerstärksten Partei des Kantons statt. Mit dabei: Politsatiriker Walter Andreas Müller und CVP-Präsident Christophe Darbellay.

Das CVP-Fest steht unter dem Motto «Metenand» – «ein Leitsatz, der wie kein zweiter die Botschaften und Ziele des Anlasses umschreibt», erklärt OK-Präsident Christoph Böbner.

«Metenand» statt gegeneinander

«In einer Zeit, in welcher mit harten Bandagen um Wähleranteile gekämpft wird, wollen wir einen Kontrapunkt setzen», sagt Christoph Böbner. «Nachhaltige Lösungen müssten immer gemeinsam gefunden werden – und die CVP steht wie keine andere Partei für eine sachorientierte Politik, die auch die Zusammenarbeit mit anderen Lagern sucht».

Alle sind wichtig

Das Motto «Metenand» ist aber auch wichtig für die CVP selbst, denn die anstehenden Wahlen sind immer auch eine Herausforderung für den Zusammenhalt innerhalb der Partei. Wo es Nominierte und Nicht-Nominierte gibt, ist die Enttäuschung nicht weit. Dabei darf nicht vergessen werden: Ohne Auswahl keine Demokratie. «Das Fest soll darum den unterlegenen Kandidatinnen und Kandidaten zeigen, dass auch sie wichtig sind für die Partei und dass wir schliesslich alle gemein-



sam an einem Strick ziehen», erklärt Christoph Böbner.

Hochkarätige Gäste

Das Parteifest kann mit einer Reihe von interessanten Gästen aufwarten. Als Hauptattraktion gelang es der CVP, den Politsatiriker Walter Andreas Müller zu verpflichten, der es so gut wie kaum ein anderer versteht, Prominente zu parodieren. Von der Bundespartei wird Christophe Darbellay der Luzerner CVP einen Besuch abstatten. Eine wichtige Rolle werden weiter die aktuellen und ehemaligen Luzerner CVP-Regierungsräte spielen.

Anmeldungen sind möglich auf www.cvpluzern.ch / info@cvpluzern.ch / Telefon 041 420 77 22 oder per Fax 041 420 48 00.

Parolen auf einen Blick

Die Delegiertenversammlung sowie der Parteivorstand der CVP Kanton Luzern haben für die eidgenössischen Abstimmungen vom 28. November folgende Parolen gefasst:

Ausschaffungsinitiative:	Nein (401 : 60)
Gegenvorschlag zur Ausschaffungsinitiative:	Ja (394 : 67)
Stichfrage:	Gegenvorschlag (401:33)
SP-Steuerinitiative:	Nein (56 : 0)

Namen

Adrian J. Duss

Das Gemeindepräsidium in Menznau bleibt in der Hand der CVP. Adrian J. Duss wurde in stiller Wahl gewählt und tritt an die Stelle von Anton Glanzmann.

Vreni Gassmann-Koller

Die neue Gemeindepräsidentin von Wauwil heisst Vreni Gassmann-Koller. Die 52-Jährige, die auch in der Parteileitung der Ortspartei ist, wurde in stiller Wahl gewählt. Sie ersetzt René Kaufmann.

Willi Geiser-Hodel

In Egolzwil wird Willi Geiser-Hodel neuer Schulverwalter. Das CVP-Mitglied wurde mit 202 von 225 Stimmen in den Egolzwiler Gemeinderat gewählt.

Alois Hodel

Der aktuelle Geschäftsführer des Luzerner Bauernverbands und ehemaliger CVP-Kantonsrat Alois Hodel wird ab März 2011 Präsident des Solidaritätsfonds Luzerner Bergbevölkerung.

Petra Jenni-Furrer

Petra Jenni-Furrer wird per Anfang 2011 Gemeinderätin von Ballwil. Das 34-jährige CVP-Mitglied wurde nach dem Rücktritt von Guido Budmiger in stiller Wahl gewählt.

Erwin Roos

Das Gesundheits- und Sozialdepartement von Guido Graf erhält ab Februar 2011 einen neuen Departementssekretär. An die Stelle von Peter Schwegler tritt Erwin Roos. Bisher leitete Erwin Roos die Controllingdienste des Finanzdepartements.

Skandal um das Kreuz



Dass der Gekreuzigte auf Ablehnung treffen wird, ist schon lange bekannt: Paulus schrieb nach Galatien vom Ärgernis des Kreuzes, vom «skandalon». Bibel

Lesende erschrecken deshalb nicht, wenn protestiert wird gegen unsere Herrgottswinkel auf öffentlichem Grund und Boden. Plausibel ist die Einrede, wenn sie von Andersgläubigen kommt, komplizierter wird die Sache allerdings bei erklärten Atheisten: In der Welt eines Menschen ohne Gott sind religiöse Symbole gar nicht als solche erkennbar. Wer gleichwohl ein Zeichen bekämpft, kann es nur tun, weil er weiß, dass es anderen heilig sei.

Im Streit um das Kreuz waren bisher auch hilfreiche Worte zu hören. Pirmin Meier, Schriftsteller von hohem Rang und ausgewiesener Kenner des Religiösen, hat Toleranz und Sachkenntnis eingefordert und darauf hingewiesen, dass weder bildstürmerischer Fanatismus noch unbedachter Glaubenseifer weiter helfen werden. Der Historiker François de Capitani rief im Interesse geschichtlicher Sensibilität auf zum Respekt auch vor religiösen Sym-

bolen, und er mahnte die Glaubenden zum einsichtsvollen Verhalten gegenüber der veränderten Welt. Florian Flohr, einer der wichtigsten Repräsentanten der katholischen Kirche in Luzern, hat die Richtung angegeben: Zukunftsfähig ist nicht der Schrei nach der tabula rasa und auch nicht das Insistieren auf Mehrheitspositionen oder auf Traditionen - zukunftsfähig ist die Annahme des Anderen. Es wäre doch Raum genug im Schulzimmer sowohl für das Symbol meiner Religion als auch für jenes deiner Religion oder deiner Weltanschauung. Nicht die eiskalte Leere, die verkrampft unsichtbar machen will, was andere trägt und ihnen etwas bedeutet, ist wirklich kindergerecht, sondern das respektvolle Miteinander.

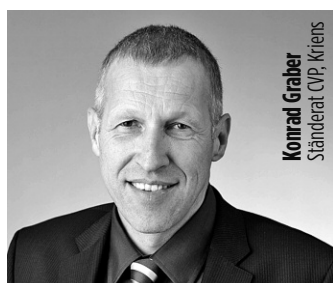
Das öffentliche Leben ordnen wir mit Institutionen und Vorschriften. Es gibt Behörden, die Weisungen erlassen, und es gibt geregelte Instanzenwege nach Luzern, Lausanne und Straßburg. Dies ist eine große zivilisatorische Errungenschaft. Für die Gestaltung eines ganz normalen, überschaubaren Klassenzimmers in einem Dorfschulhaus müssten aber auch andere Wege in Frage kommen - gerade unter Christgläubigen, die ja generell nicht ihren eigenen Vorteil suchen. Beteiligte Lehrpersonen, Schülerinnen und Eltern könnten selbst Verant-

wortung übernehmen und die Sache für ihren Bereich gerecht aushandeln. Dazu braucht es nicht viel mehr als guten Willen, soziale Kompetenz und die Fähigkeit, unterschiedliche Religiositäten zu verstehen. Fehlt es daran, so ist dies möglicherweise der wahre Skandal.

Markus Ries ist Präsident der CVP Amt Hochdorf. Er ist Professor für Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät an der Universität Luzern sowie Prorektor. Er wohnt in Rain.

AZB
6000 Luzern 6

Postcode 1



Konrad Graber
Ständerat CVP, Kriens

« Die Eigenständigkeit der Kantone war immer ein Trumpf der Schweiz. Nach dem Willen der Initianten sollen wir diesen Trumpf nun aufgeben. »

NEIN

SP-Steuerinitiative
www.luzernerkomitee.ch
Luzerner Komitee, Postfach 95, 6242 Wauwil

Impressum

CVP aktuell:

Informationsbulletin der CVP Kanton Luzern.
Es erscheint 8 bis 10-mal im Jahr.

Redaktion:

CVP Kanton Luzern
Sekretariat
Postfach
6000 Luzern 6
Tel. 041 420 77 22 / Fax 041 420 48 00
E-Mail: info@cvpluzern.ch
Internet: www.cvpluzern.ch

Druckerei:

Meyer Rottal Druck AG, 6017 Ruswil